

Wiener Komödienhaus. Das Kolosseum hat eine neue Wandlung erfahren. Es heißt jetzt Wiener Komödienhaus. Die Direktion will, wie sie in ihrem Programm erklärt, an sechs Abenden der Woche musikalische Werke geben. (Die jeweilige Operettennovität an fünf Abenden, an einem Abend Aufführung einer klassischen alten Operette.) Der siebente Abend soll ein Prosastück bringen (Schauspiel, Lustspiel oder Volksstück), das auch in jeder Woche an mehreren Nachmittagsaufführungen erscheinen wird. Wir wollen hoffen, daß es der Direktion gelingen wird, dieses umfangreiche, komplizierte Programm durchzuführen, und daß das Prosastück, das von vornherein wie ein Aschenbrödel abseits steht, die gleiche künstlerische Pflege wie die Operette finden wird. — Die Eröffnungsvorstellung am Samstag stand im Zeichen Müllackers. Es wurde der „Bettelstudent“ gegeben. Das Künstlerpersonal der neuen Bühne hat einige bereits bekannte und bewährte Kräfte. Die Titelrolle sang und spielte Herr Pfau mit Temperament und fröhlicher Laune, allerdings mißunter zu wüchtig, wodurch namentlich der Zauber des Preisliedes auf die Polin etwas verdunkelt erschien. Fräulein Susanne Bachrich war als Bronislawa von entzückendem Charme. Fräulein v. Morstinger, die bereits eine kleine Vergangenheit als Hofopernsängerin hinter sich hat, ließ als Laura zwar lebendige Beweglichkeit vermissen, entschädigte aber dafür vollumfänglich durch edle, kultivierte Sangeskunst. Von den andern Mitwirkenden hoben Herr Neruda, dessen Tenor einschmeichelnden Klang besitzt, als Janicki, Fräulein Reichsberg als die Gräfin Nowelsky und Herr Artur Gutmann als Enterich darstellerisch und gesanglich anerkanntenswerte Leistungen. Herr Fritz Schröbter, der den Ollendorf geben sollte, mußte wegen plötzlicher Erkrankung absagen. Herr Alfred Walter vom Josefstädter Theater vertrat ihn, leider nur so weit man dies mit darstellerischer Routine vermag. Die Aufführung, die anfangs unter einer gewissen Schwere litt, wurde allmählich freier und beschwingter und erreichte im Finale des zweiten Aktes, das von den Einzelsängern, dem Chor und dem Orchester mit dem gleichen hinreißenden Schwung durchgeführt wurde, ihren Glanzpunkt. Da war der Beifall stürmisch. Nach diesem Akt und nach dem Schlusssatz wurden mit den Darstellern auch der Kapellmeister Herr Katakay und Direktor Söllering immer wieder und wieder vor die Rampe gerufen. m. n.